

Über das Wesen des Krankseins:

Loyauvorlesung, Berlin 26. 1. 09. Fortsetzung der
vorlesenden Vorlesung.

Wir wollen heute fortsetzen in diejenigen
Lehrbuchtheorien, die sich in unserer Loyauvor-
lesung der Wesen der Krankheit von diesem
Gesichtspunkte aus mit einem oder mehr oder we-
niger lassen. Die mancher sich erinnern, dass in
dieser Vorlesung dieser hier gefüllten Vorlesung
von der viersachen der organischen Ursache, in wel-
cher bei einer Krankheit eine Krankheit möglich
ist und dass davon einigedurch möglich, wie
wir erst später zum Luffen der Sache kommen
würden, mit einer kleinen Vorlesung
samen kommen. Heute wollen wir einen ge-
wissen Teil dieser kleinen Vorlesung mit
Theorien besprechen. Wir haben nunmehr,
dass eine Krankheit der Krankheit in vier
Glieder: physischer - chemischer - physischer - und
und zu gleicher Zeit die Möglichkeit geboten ist,

und eine gewisse Übersicht über die Krankheits-
erscheinungen zu geben. Wir sind nunmehr
unserem Zweckpunkt, dass jedes dieser vier Glieder
in der Loyauvorlesung einen besonderen Ein-
fluss hat, der seinen Ausdruck in bestimmten
Teilen der Vorlesung findet. Der Teil findet
seinen Ausdruck im Blut und in der Leber,
der physische in der Hauptorgane, der chemische
in der Verdauungsorgane und der physische in der
Haut selbst. Wir haben nunmehr die Lokalisation
samen, dass in dem Teil der Krankheit
sich die organische Ursache finden, die sich in der
organischen Ursache der Lokalisation äußern,
in dem physischen einer Krankheit,
die sich in der Vorlesung der Hauptorgane zeigt,
in der chemischen derjenigen der Verdauungs-
organe und endlich in der physischen der
Leber, die ihren Ausdruck vorzugsweise
in der physischen Vorlesung finden. Wir haben
nunmehr den Blick hingewandt auf das, was
mit dem organischen Leben der Krankheit
zusammenhängt. Diejenigen, die physisch

Daukt, auf, daß ein Tinkturen des Haupt-
 zu zusammenfassung d. f. zusammenfassung
 muß mit der Karma, und daß die
 die letzte Waise der Tinkturen zu sein
 ist. Aber die Waise der Karma sind fast
 unempfindlich und verfliegen, wir müssen
 dabei auf die feinsten Gliederungen eingehen,
 um die Zusammenfassung zu finden und zu
 geben wie Tinkturen, die in feinsten
 Leben der Waise geben, ist eine neue in
 Tinkturen des Lebens. Dazu müssen wir zunächst
 notwendigem auf der Waise der Karma
 und die manuskripten Lebenslauf zu entwickeln
 sein; wir haben die Waise zu entwickeln,
 und die Waise wissen, um gewisse feststellen
 zu können, wie gewisse Waise von ei-
 nem Leben in der neuen Entwicklung
 werden können.

Was geschieht mit dem Geiste der Haupten
 nach dem Tode? Seine Entwicklung durch die
 Todesform kommt er in eine Lage, in
 der er wieder neues Leben anfangen
 kann.

Es ist mit einem Teil und dem anderen
 verbunden mit dem anderen, oder die
 Leben, wie in jedem die Waise sind
 ist das wieder das Leben und möglich. So
 bringt die Waise diese Verbindung der Waise
 zusammen Leben, die, wie die Waise, wie
 manige Waise begeben kann, die Waise zu
 leben, und unmittelbar nach dem Tode folgt
 der Waise nicht die Waise und die Waise
 als ob er alle Dinge entwickeln können, und
 es stellt sich vor die Waise große Tinkturen, - das
 ist ein neues Waise von Waise Leben. Das
 nach folgt nach Waise Zeit der Waise der
 Waise, der Waise - die Waise Waise
 die Waise Waise Waise. Es gibt für die Waise
 Waise, die Waise Waise Waise Waise
 Waise, falls bei Waise der Waise Waise
 Waise Waise und zu Waise Waise Waise
 Waise Waise Waise. Eine Waise, die Waise
 Waise, was der Waise die Waise Waise Waise
 Waise Waise und Waise Waise, bleibt Waise.
 der Waise und der Waise, oder die Waise

Leib nach gebunden zu sein, kochte man in den
 Zerstücker, die die Hauptstücke Libanthe
 Kamaloka nennt, wo sie der yfzypfische
 sein sich abgemessen, mit diesem völlig farnb-
 unaffen sollen. Aber gemessen haben in dem
 Aufhülleis von alle die Stücke, die er in den
 blinde der Todt setzen, er ist der Fänger der
 Leidenhaftes und Logikoden, und als solcher
 leucht man der Aufhülleis die Dinge, die er in
 yfzypfische haben lassen und gegeben sein, aber
 die Dingen zu seiner Befriedigung hat er nicht
 mehr, und das verläßt er die Wohlthätigkeit,
 die, was er verlangt, zu vollbringen. Die Dingen
 trübende Logikoden nennt sich "Dunst" und
 den yfzypfischen haben gelteut in gemessen
 bis der Haupt gemessen gemessen ist, in der
 yfzypfischen Welt zu haben und der yfzypfische
 was Kamaloka und zu haben hat.

Die haben schon die eigentümlichen Verlauf der
 Kamaloka - Zeit vorüber - dieses geht doch
 nicht aus - das ist ungenug seiner vorüber-
 lau. Die Haupt nicht sein Leben in ungenüger

ein Vorteil der daffenen Dingen desfalls zu
 erklären. Befreie man sie, die Haupt nicht
 in seinem vierzigsten Lebensjahr, so lebt
 er in Kamaloka noch sein ungenügend
 hat, achtunddreißig bis zu dem Lebensjahr in
 häufiger Folge, also sein junges Leben bis zu
 seiner Geburt. So kommt dabei endlich zum
 Lebens, was man die yfzypfische Logikoden
 sagt: "Es ist nicht wahr, wie die Dingen, die man
 nicht in die Dingen der Dingen kommen,"
 denn noch, wenn der Haupt auf diese Weise
 junges Leben absolviert hat, bis zu seiner
 Zeit, kann er in der Dingen - in der
 vachan - eingehen.

Es ist der Dingen und der Haupt seiner vor-
 geborenen, weil die Dingen sich oft weiter
 gemessen haben, auf den yfzypfischen
 Zeit sich als etwas absolutes vorüber-
 müssen und man vor die Dingen sein, und der
 Haupt ungenügend der Kamaloka - Zeit
 ist der sehr Viel, ungenügend, also man
 lau sein man der Dingen, und man sein

interessiert und sich mit unserer Frage über Kon-
nische Vorkommen beschäftigt. Das bereits
kurz beschriebene Zoonokleben ist jedoch nicht
das allseitige Leben in Kamaloka.

Nun muss darüber klar zu werden, wollen wir
nicht die Leiden der Stiegen stellen: Das muss
uns ein Hauptgesetz in seinem ganz-
heitlichen Lebensgesetz stehen vollbracht, und seine
Bedeutung erschaffen stellen. Wenn jemand das
was notwendig ist, so hat das für den ganzen
Lebenslauf eine Bedeutung; wenn es nicht
für den Menschen eine Lebensbedeutung hat,
und das. Das ist ja der Zweck der menschlichen
Lebensgestaltung, das die menschlichen auf
Lebens-
Lebensbedeutung, auf Weiterkommen
ausgelegt sind, in diesem Sinne weiter
haben, und die Lebensbedeutung schaffen so vor,
das das Hauptgesetz durch unsere Leben sein
sollte in der Welt liegt. Würden die mensch-
lichen alle in der Welt sein, so wäre mit einer
kurzen Zeit der Lebens-
Lebensbedeutung nicht, so
bei der die Sinne der menschlichen Lebensbedeutung

nicht vorwärts wandern. Es ist besser, das Haupt
liegt sich nicht zu bewegen in der Welt, denn das
wäre die Abwärtswandlung und so stark wie nicht
Lebensbedeutung, das die menschliche Lebensbedeutung
in der Welt liegt, das die menschliche Lebensbedeutung
nicht zu bewegen ist, das ist der Zweck der
das es sich selbst in der Welt liegt,
das die menschliche Lebensbedeutung
eine menschliche Lebensbedeutung beginnt, so
muss die Welt die menschliche Lebensbedeutung
vollständig haben, die sie bringt.

Wir müssen hier absehen von den menschlichen, ja
von den menschlichen und die menschlichen
das die menschliche Lebensbedeutung gleich
die menschliche Lebensbedeutung der menschlichen
soll die menschliche Lebensbedeutung
ja in der Welt zu liegen, denn es ist
selbst wieder die menschliche Lebensbedeutung.
das die menschliche Lebensbedeutung
menschliche Lebensbedeutung
soll die menschliche Lebensbedeutung
das besser, denn es ist die menschliche Lebensbedeutung
Leben eine menschliche Lebensbedeutung. Das ist die menschliche

Entscheidung und Entscheidung dieses Buches,
 kann man der jungen Klause, die man als
 Beispiel nicht vor die Seele stellen, bei sei-
 nem Rückwärtsblau auf dem Fock, im
 Kamaloka bei seinem zurechtgeraten Geson-
 nentum und bei dem Befinden, dass er die
 welt in einem anderen zugeführt hat, so es lebt
 er aber, wie er ^{eigentlich} freier und erachtet,
 nicht das Befinden der Gerechtigkeit und zurech-
 ten bei einem eigentlichen Aufwachen, wenn man
 in der besten Freiheit der Liebe verführt hat.
 Man muss objektiv in der Beziehung der
 Kamaloka alles tun, was man vorzuzieh
 hat, und nicht die Zufriedenheit, dass Befinden für
 sich selbst Befinden vorzuzieh, wenn man
 die Freiheit in sich weiß, in einem der folgenden
 der Verborgenen der jungen und zurechtgeraten
 was man in dem vorzuziehenden Leben der Freiheit
 zu zugeführt hat. Die eigentlichen, geistigen
 Aufwachen fühlt man: So nicht, und man
 macht, dass man sich einen Kreis in der Welt
 zugeführt hat. In diesem Moment nimmt man

die Kraft auf, dieses Buches, diesen Kreis,
 und seinen Weg zu verstehen. Durch seinen
 Kamaloka - Zeit kommt man man mit
 besten polen Absichten bei seinem zurechtgeraten
 zurechtgeraten, dass man aber solche Absich-
 ten in sich zurechtgeraten hat, das kann ich
 nicht die eigentlichen künstlichen Lebenskreise.
 Was man unter dem Fall: A. man in seinem zurechtgeraten
 zurechtgeraten Leben zurechtgeraten und nicht zurechtgeraten
 nicht in seinem zurechtgeraten dem B. Befinden
 zugeführt, er muss man in Kamaloka selbst
 leben, was er dem B. zugeführt hat, dadurch
 nimmt er in dem künstlichen Leben mit sich die
 Absicht, wieder gut zu werden, was er dem B.
 zugeführt hat. Das bildet eine zurechtgeraten
 zurechtgeraten A. und B., und dieses zurechtgeraten
 führt sie in dem zurechtgeraten Leben wieder zurechtgeraten
 man. In dem zurechtgeraten zurechtgeraten
 nicht mit diesem zurechtgeraten in Kamaloka,
 wie man es als zurechtgeraten zu dem zurechtgeraten
 zurechtgeraten, durch Kamaloka, nicht wie zurechtgeraten
 zurechtgeraten, das wieder gut zu werden, was man zurechtgeraten

leib wieder gut zu tun zu haben. Aber, was wir
 so als die Pflicht zu tun zu haben, keine nicht
 immer in einem Leben gegeben, ob wir
 in einem Leben mit vielen solchen Pflichten
 zusammenkommen, so kann wir nicht ab-
 und gut zu tun zu haben, paßt aber nicht von diesen
 und dem ab, und so ist es sich über die Pflicht
 menschlich auf vielen folgenden Leben; mit dem
 einem kommen wir in diesen, mit dem
 werden in einem folgenden Leben zusammen,
 um diesen die Pflicht vorher zu tun.

Diese sind und werden die Verbindungen von
 Kamaloka nicht von in mehreren Fällen zu.
 Gesetz wird geben die Pflicht, im Kamaloka
 nicht vor jeder in einem kommenden Leben nicht-
 zu tun, so bleibt die Kraft der Seele, und
 sie wird mit allen diesen Verbindungen wiederzu-
 kommen. Es gibt eine aber nicht nur eine bloß solches
 Dinge zu tun, bei denen wir etwas zu tun zu tun
 gut tun zu tun, wenn wir bei mehreren
 Dingen nicht Kamaloka: Wir haben z. B.
 unser eigenes Leben nicht vollständig bewahrt,

wir vor allem in allen dieser Verbindungen,
 oder wir haben die Pflicht zu tun, oder unsere
 Verbindungen nicht bewahrt; das sind alle
 Dinge, die im Kamaloka - Leben zu tun
 werden und in einem folgenden Leben in einem die Pflicht
 zu tun zu tun. Ein solches Verhalten kann ein
 ein kommen in einem folgenden Leben zu tun bis zu ein-
 zig Dingen in dem folgenden Leben, das in einem
 von da liegt alles das, was wir im Kamaloka-
 Leben zu tun zu tun, und zu tun zu tun-
 kann Zeit nicht ein immer viel und zu tun
 und, das nicht zu tun, das nicht zu tun, wieder
 gut zu tun zu tun, was wir nicht zu tun zu tun,
 oder nicht zu tun zu tun. Es kann das Dasein
 z. B. in einem folgenden Leben zu tun in dem
 Leben, was kommen ab mit dem folgenden
 den nicht zu tun zu tun, etwas kann immer
 ein Gedanke zu tun, es kann eine Zeit for-
 dauern, die wir in einem folgenden Leben nicht
 ganz zu tun zu tun; das bringt nur eine die
 von der Seele. Das sind auf der einen Seite
 die Pflicht der Verbindung untereinander, die wir

unsern Willen, nämlich den ursprünglichen
 ursprünglichen Laib von unserm Vorfahren zu haben.
 Diese Verabredungsgesetz ist nicht genau unser
 Laibkindschaft zu haben; denn die Paula wird
 bei ihrer neuen Verlobung zu demjenigen Fräu-
 lich hingezogen, die ihrem Wesen am vornehmsten
 ist, aber sie ist doch ein ganz gleiches der
 ursprünglichen Paula. Außerdem zu unserm Laib
 findet sich das Wesen, und es gibt keine andere
 eine gewisse Harmonie zwischen Verabredung
 und eigentlicher Verlobung. Diese hängt ab von,
 ob die Paula stark genug ist, das zu überwinden,
 was nicht zu ihr gehört. — Es gibt jedoch Paulen,
 die denken so in sich gefasst und stark geworden
 sind, daß sie in dem Augenblicke, als sie das
 nicht abplut lassen — das darf nicht selbst vor-
 handen werden — Können sie überwinden.
 Die Können so stark sein, daß sie auch alles
 alles das, was nicht zu ihnen gehört, überwinden,
 denn wir z. B. des Mittelalters betonen,
 so haben wir das als unsern Instrument aus der
 Vorfahren-Reihe, es ist so sehr so aus der Verabredung

ausdrucksstalt, und wir erwarten in der selben
 Harmonie zu haben. So zu einem gewissen Grade
 kann sich die Paula diesem Verlobung angeschlossen,
 die stärkere kann es besser, die schwächere un-
 möglich. Widersteht aber die Verlobung nicht
 Können der Gefahr, können die widerstehen =
 den Gefahr des Instrument nicht zu haben,
 so wird eine der folgenden Eigenschaften
 selbst, eine gewisse Harmonie zwischen
 z. B. des unvollständigen Zusammenhangs und
 die Harmonie zwischen mit der Paula
 via. Die Paula der Paula ist in diesem Falle
 nicht stark genug, die Harmonie zwischen der
 Verabredung selbst zu überwinden. Diese Zusam-
 menhang ist die gewisse Harmonie zu allen
 Harmonien und Harmonien, in
 Harmonie liegen sie nicht, und was die Harmonie
 ist, das ist mit der Paula dieser gewisse Harmonie
 Harmonie, die die die Verlobung der Paula
 möglich, die wir sind die Verlobung haben
 man.
 Denn wir sind nicht selbst Harmonie der Harmonie

fien, so in seinem ganzem Leben be-
 steht, und mit seinem geistigen Leben
 nicht gut zu machen, aber die Seele ist
 bei ihm nicht so wie die in einem Körper-
 stand zu überwinden. Der Mensch ist
 gewöhnlich nicht sehr bewußt, daß er in sei-
 nem ganzen Leben etwas vor sich, in
 seiner Seele lebt der Geist etwas zu über-
 gleiten, die menschliche Natur ist nicht
 aber er ist nicht fertig, seine innere Natur
 so zu gebrauchen, wie der menschliche Geist
 selbstständig zu erkennen und sich zu helfen.
 Die Natur von allem mit dem Geist aber
 auf der Natur, die ganze menschliche Natur
 wird durch diese ablaufen, daß dieser Mensch
 für die menschliche Natur nicht gewußt wird, die
 unbegreifliche Natur nicht zu helfen. Die Seele
 kämpft mit dem unbegreiflichen Geist, sie
 kämpft nicht gegen die Seele und geistig
 es. Der Geist wird gewöhnlich unter dem Gei-
 st der Seele, die Seele davon ist die
 Reaktion, es wird ein geistiger Geist, wie

der Geist wieder aufzubringen und den Gei-
 st, der nicht so sehr ist, daß der
 Mensch nicht seine Natur nicht sein kann
 man, wird nicht aufgebracht, so wie es gewöhnlich
 wird. - Jetzt ist die Seele nicht die geistige
 Natur eines Menschen nicht in sich selbst
 man, so daß sie die menschliche Natur bei einem
 geistigen Naturgewissen ist so zu ge-
 halten vor sich, daß sie die menschliche Natur
 auf der Natur nicht lassen kann. Die Seele ist die
 der menschliche Geist, die Seele nicht in
 einem menschlichen Leben nicht zu machen,
 und wie sie leben wollen, aber nicht können;
 so ist die Seele die Natur der menschlichen
 Natur, und nicht die Seele die Seele
 die Seele nicht aufgebracht, man ist die Seele
 die Seele nicht aufgebracht, die Seele nicht
 man werden, der Geist, welcher die Seele,
 muß aber so sehr gewußt werden: der Mensch
 muß sich seine Seele Stück für Stück
 aufbringen, daß er die Seele nicht
 überwinden, - das ist der Geist der Seele

fachen; unsere jetzigen Tüchtigkeiten waren
 dem Heil in einem der früheren Leben. —
 Haben wir wieder zu unserer Lippigkeit zurück:
 Jedem der der Mensch seine Tüchtigkeit nicht
 seine Mittel zu gebrauchen, zu gebrauchen
 was er nicht hat oder wieder nicht, er leidet dabei
 und Dürft, auch Strafe zu gebrauchen, die er
 nicht zuwenden. Was wir uns selbst
 gestören mit Aufbäumen soviel, als haben
 diejenigen gesüßt, die den Todigen Gott
 Shiva als Gestörten mit Widerstand
 abtun, als die Strafe, die sie in jenen Tagen
 malt. —

die haben wir für eine der Tötung, wie der
 menschlichen Tüchtigkeit zuweilen zuweilen
 das selbe gilt uns aber nicht von dem Menschen
 die alle zu einem. Die haben für Tötung in
 der Tüchtigkeit zuweilen zuweilen, — es sind
 diejenigen zuweilen, wo man die Tüchtigkeit
 hat die Menschen in Tüchtigkeit kommt; das ist
 nicht bei der Tüchtigkeit zuweilen Tüchtigkeit
 der Fall, wo das Kind lernen soll, die einen

Teil seines Tüchtigkeits zu bezeugen. —
 Die gewisse Tüchtigkeit sollte man einsehen,
 das Tüchtigkeit, die in Tüchtigkeit zuweilen
 zuweilen, die Menschen zuweilen
 was wir haben das nicht einsehen
 zuweilen, einsehen die für Tüchtigkeit
 nicht zuweilen.

Es gibt noch einen weiteren Fall in Tüchtigkeit
 die Tüchtigkeit zuweilen, man die die
 Tüchtigkeit der Tüchtigkeit. Man die
 einsehen, die lernen die oder ja, was
 für eine Tüchtigkeit. Die Tüchtigkeit
 die Tüchtigkeit zuweilen, aber die Tüchtigkeit
 ist nicht die Tüchtigkeit zuweilen; das man
 die Tüchtigkeit, so Tüchtigkeit als Tüchtigkeit,
 die Tüchtigkeit nicht alle die Tüchtigkeit, was
 der Tüchtigkeit nicht Tüchtigkeit nicht Tüchtigkeit.
 Was wir als Tüchtigkeit in Tüchtigkeit zuweilen
 Tüchtigkeit in Tüchtigkeit zuweilen, das ist
 wirklich in Tüchtigkeit, man Tüchtigkeit als Tüchtigkeit,
 als Tüchtigkeit Tüchtigkeit in Tüchtigkeit. Die Tüchtigkeit
 Tüchtigkeit, was wir so Tüchtigkeit von Tüchtigkeit

sich verdauen, ist aber eine begrenztere, und nicht
 mehr als die Hälfte von dem in sich selbst lösen
 mit sich verbunden. Die Leber und Galle
 noch wirklich nach dem Tode, und nicht alles
 der Stoff des Lebens in seiner Auflösung
 einzuhalten müssen, d. h. jauchend bleibenden
 Stoff in seiner Auflösung, der bereits durch die
 in Politik in seiner Zeit ungenügend wurde.
 Keiner von mir, und später steht in dem
 einen Leben gelöst und wieder nicht wieder
 geboren, so kann es sein, dass durch Verwe-
 ren oder weil nicht Leber nicht funktionier-
 end verhalten ist, und nach einer Reibung
 ganz unterschiedlich, aber nach einer Verdauung
 nicht gleichmäßig vollkommen sind, eine
 Partie in seiner Auflösung z. B. ist unterschiedlich,
 aber nicht mitgeteilt, und nicht, was es
 nicht so mitgeteilt ist, dass wir es nicht
 zu können als Lösungsimpulse. Der Mensch
 muss in seinem jährigen Leben seine
 vorbereiten, er muss diese Einseitigkeit zu
 kann nicht vermeiden. Die Kunst es nicht zu

dass der Mensch wiedergeboren wird nicht fünf
 kann, nicht Lösungsimpulse, es selbst ist aber die
 Lösungsimpulse nicht wieder zu erhalten; ja selbst
 die Kunst, die bis zu einem gewissen Grade
 die Lösungsimpulse ist nicht wieder wiedergeboren
 zu werden, wenn er im letzten Leben nicht
 seine Kunst nicht gut unterschieden können,
 nicht die Lösungsimpulse nicht gebildet hat, und die
 Lösungsimpulse nicht wieder zu erhalten, und es ist
 durch die Folge davon, dass in einem gewissen
 der Punkte seines Lebens eine Lösungsimpulse
 haben muss. Sie liegt also die Lösungsimpulse
 nicht so, wie sie ist; ein Teil der Lösungsimpulse
 muss die Lösungsimpulse nicht wieder wiedergeboren
 werden. Es ist gewöhnlich durch, wenn
 eine Lösungsimpulse in dem letzten Grade von
 der Lösungsimpulse kommt, dass die Seele des
 nicht der Lösungsimpulse nicht ist und die Seele
 durch aber nicht die Lösungsimpulse in dem
 letzten Leben schon vorliegt. Es besteht die
 nicht bewiesen zu werden, es kann durch die
 bewiesen werden; die Seele spricht durch die

mittelbar auf der Krankheit, daß eine ihr
 Eigen geworden ist, was sie vorher nicht kannte,
 eine neue Lebensweise, jenseits der Vorwelt
 eine Gesinnung, die vorher nicht zu den Vorwänden war
 ist eine gewisse Zeit fortgeschritten durch die
 überstandene schwere Krankheit, und eine
 spricht die Seele die Seele, die ich jetzt zu
 Verfügung haben. Wir müssen gerade bei der
 Krankheit überlassen die Krankheitsgeschichte als
 Vorbereitung zu verstehen. Von nun an
 erfahren, daß keine Zeit ein Gefühl der Un-
 befriedigung über die Seele hat, auch,
 als es nicht abzugeben konnte, die Seele
 eine gewisse Krankheit, und die Unwissen-
 ung darüber ist für sie wie eine Lebensweise der
 Seele, daß ein gewisses Vorwissen brauchbar gewesen
 Das ist, was vorher nicht funktionierten.
 Es gibt eine Hauptaufgabe viele solcher Vor-
 gänge, und sie untergeordneten Lebensver-
 hältnissen, um eine Einsicht von der Notwendig-
 keit haben, dies oder jenes zu unterstellen;
 die Seele kann nicht die Vorbereitung zu einem

der Krankheit vorbeugen. — Aber wie tief
 sie niemals zu finden durch sein, zu sagen,
 daß die Krankheit die Seele für was
 sie nicht zu vermeiden, oder im Leben zu
 vermeiden Leben zu finden ist und eine
 ihren Abschlus findet; denn der Seele
 nur nicht vorleben, wenn wir nicht in die
 Gegenwart haben wollen, — denn nicht es
 zu einer der Taten werden, wenn wir es
 aber, richtig vorlebt, zu einem Gefühl der
 werden, es zu einem der Fortschritt, in
 denn wir in die Gegenwart sind in die Zukunft
 sprechen wird es die Seele bringen; denn alles
 was ist und für die Seele große Gefühl der
 Gegenwart. Und was auch zu sagen, wie
 es zu einem Zeitpunkt, wie eine Seele
 in die alte Lemmische Zeit zurückzuführen.
 die Seele der Seele noch eine göttlich
 zu sein, und es nicht auf die Seele
 nicht für eine jetzige Seele - Seele. Vorher,
 es er in die unvollständige Vorbereitung
 die Seele der Seele, wie wir es jetzt be-

Anstalt geben, die Höchlichkeit dem Menschen
 nicht gegeben, sondern sie in sich zu pflanzen,
 so konnte ja nicht davon, so freud nicht den
 göttlich-geistigen Wissen, und alle, was er
 nur und hat, kann von diesen. Es ist nicht,
 dass er durch seine Gedanken - stellen zu schaffen ab-
 geschloffen würde von diesen in ein halbes
 Zusammenhänge, was die Höchlichkeit der
 Erkenntnis gegeben, und dass sie in vollkom-
 men, helfen einem Körper aufstehen.
 Wenn wir uns nicht bewegen, so ist die
 bester von den Können, welche die Wege der
 Heilung sind, so müssen wir in jeder Zeit
 zurückblieben, wo die göttlich-geistigen
 Kräfte allein nicht sind und absolute Ge-
 sundheit gesucht, vor der ersten Verkörper-
 ung. Dieser Übergang geht nicht über
 in der Höchlichkeit der Welt, und wir sind
 den vorwärts, davon zu leben, was immer
 steht nicht dieser feinen Kreis auf diese
 Quellen; wir sind dem göttlichen Aesculap-
 dienst willig die zu bewahren müssen.

Aesculap war der Sohn der Apollo und so
 zu sagen der Vater der großen Ärzte. Was
 nicht von ihm erzählt? Die Vater bringt
 ihn in seiner Jugend auf einen Ort, wo
 er der Schüler des berühmten Chiron wird,
 der ihn in der Pflanz - und anderen Heil-
 künste unterrichtet. Was für ein Name war
 nicht dieses berühmte Chiron? Es ver-
 dient die Namen, wie wir sie vor den
 Jahrhunderten, vor der Lemurischen Zeit
 nicht wissen, in diesen Mythen vom
 Aesculap verbringt sich die Geschichte, und in der
 aufsteigenden Mythenwelt erzählt wird,
 wie er die, was die Kräfte der Heilung
 sind, dass der Mensch in die erste Verkörperung
 eintritt. Die Übergang - künste - unsern
 ersten Heilung ist die Heilung der aufsteigenden
 Welt. — Wir sind auf die „a-b-c“ unsern
 Heilung, was wir auf dieser eingedrungen sein
 werden, so werden sie als werden die Heilung
 was mehr als bilden für diese ersten Heilung
 zeigen, und es wird sich der zu bewahren müssen.

Bekämpfungen immer kleiner und kleiner werden.
 Denn werden wir nicht das Leben unter diesen
 Verhältnissen stellen und die Propaganda wird
 sich nicht ableben in der Alltagsarbeit des Mann-
 schaff, sondern wir Propaganda leben und in der
 Konsumtion des Lebens, was sie selbst, der
 Leugner finden für unsere Mission. —

München, 9. 8. 09.
 H. H.